

Am Hof der Marianne von der Leyen waren aus dem benachbarten Zweibrücken der Hofmaler Johann Christian von Mannlich (1741-1822), Christian Freiherr von Hofenfels, Peter von Salabert und auch Karl II. August regelmäßig zu Gast – für Lauer eine Gelegenheit, seine Fühler nach Zweibrücken auszustrecken. Seit Christian IV. hatten die Zweibrücker insbesondere die Malerei gefördert und eine Sammlung aufgebaut, die in der Galerie von Schloss Carlsberg bei Homburg an der Saar aufbewahrt wurde, einer der größten Landresidenzen der damaligen Zeit, die sich Karl II. August, der auf die bayerische Thronfolge spekulierte, errichten ließ.

Nikolaus Lauer stand bereits von Blieskastel aus in Kontakt mit dem Zweibrücker Hof, denn noch bevor Karl II. August von Pfalz-Zweibrücken ihn zu seinem „Hofportraitsmaler“ ernannte, erhielt er von diesem Herrscherhaus bereits seit 1787 mehrere Aufträge, darunter auch das wohl 1789 entstandene Bildnis der Anna Maria Josepha Herzogin von Bayern¹, heute aufbewahrt im Historischen Museum der Pfalz in Speyer.

Das intime Brustbild in ovalem Format zeigt die schon gealterte Herzogin als kluge, wache, helllichtige Persönlichkeit. In der Tat hatte es die politisch umsichtige Anna Maria Josepha, Tante Karls II. August, zusammen mit Staatsminister Hofenfels zu verhindern gewusst, dass Karl Theodor einen Teil Bayerns an Österreich abtrat. Wie in dem Bildnis der Mutter sind auch hier Alterszüge dargestellt, freilich eines Menschen aus anderem Stand. Virtuos schildert Lauer auch hier das Stoffliche, das Spröde des Haars, den seidigen Glanz des Kopfputzes und des Schultertuchs. Man meint, im Auftrag des Pastells den Puder zu spüren, den die Herzogin aufgetragen hatte.

Am 14. November 1791 ernannte Herzog Karl II. August von Pfalz-Zweibrücken Nikolaus Lauer zu seinem Hofportraitsmaler „auf solange es Uns gnädigst gefällig bleiben wird, und Wir ihn beibehalten wollen, dergestalten und also in Höchsten Gnaden, dass derselbe aller hiermit verbundenen Freiheiten, Rang, Ehr und Würden theilhaftig seyn- und zur jährlichen Besoldung Zweyhundert Gulden haben soll.“² Aber Nikolaus Lauer litt, wie viele seiner Künstlerkollegen, unter der schlechten Zahlungsmoral seines adligen Auftraggebers. Um sich den berechtigten Geldforderungen zu entziehen, erklärte man ihn 1804 – Jahre nach dem Zusammenbruch des Herzogtums Pfalz-Zweibrücken – kurzerhand für tot: „Der ehemalige Hofportraitsmaler Lauer, der am 29ten July 1794 ohne Pension verabschiedet worden [ist] fordert (...) 531 fl. 48xer. (...) Da dieser nach äusserm Vernehmen verstorben und nicht bekannt ist, ob er Erben hinterlassen [hat, werde]“ diese Summe nicht ausgezahlt.³ Eine Anstellung als Hofmaler brachte folglich keineswegs zwangsläufig finanzielle Sicherheit mit sich, wohl aber sorgte dieser Titel für Renommé.

Als die Französische Revolution auch auf das Terrain des Herzogtums Pfalz-Zweibrücken übergriff und Schloss Carlsberg im Februar 1793 kurz vor seiner Einnahme stand, floh der Zweibrücker Hof nach Rohrbach bei Heidelberg, und mit ihm Nikolaus Lauer mit seiner Familie. Als aber der Hofportraitsmaler am 29. Juli 1794 aus den Diensten des Herzogs als „zu entbehrende Person“ entlassen worden war, war Nikolaus Lauer gezwungen, sich eine neue Existenz aufzubauen. Der politische Umbruch hatte für den Künstler erhebliche Folgen.

Lauer zog mit seiner Familie nach Leipzig, wo er bezeichnenderweise zunächst in den „Baraquen vor dem Thomaspfortchen“ wohnte.

Der Tod seiner Ehefrau Katharina am 25.11.1794 überschattete den Neubeginn, der offenbar mit größten Entbehrungen verbunden war. In der prosperierenden Messestadt konnte Lauer

¹ Wiercinski 2005, Nr. 20 – WV 7.

² Bayer. HStA, MF 19010 (Abschrift). Freundlicher Hinweis von Jutta Schwan, Saarbrücken.

³ Bayer. HStA, MF 19010.

jedoch schnell wieder Fuß fassen. In der Stadt des Verlagswesens und der Musik mit ihrer bedeutenden Universität und einer Kunstakademie konnte Lauer seine neue Klientel finden. So porträtierte er Kaufleute und Professoren, etwa den Maler Friedrich Adam Oeser oder den in Leipzig und Wien tätigen Komponisten und Verleger Franz Anton Hoffmeister. In diesen Jahren entstand sein meisterliches „Selbstbildnis mit Tochter Regina“⁴, das Lauer 1796, neben dem Bildnis Friedrich Adam Oesers und dem Porträt des Akademiedirektors Pechwell, in Dresden in der Akademieausstellung zeigte.⁵

Veröffentlichung dieses Textes unter: Thomas Wiercinski: Der St. Wendeler Pastellmaler Nikolaus Lauer, in: Heimatbuch des Landkreises St. Wendel 2006.

⁴ Wiercinski 2005, Nr 34 – VW 13.

⁵ Sächs. HstA Dresden, 11126 KA, Nr. 71, fol. 212.